

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Dnestri—Focsani—Braila begonnen; aber auch diese konnte nur für kurze Zeit gehalten werden. Dann traten die Verteidiger den Rückzug hinter Sereth und Putna an. Starke russische Truppenverbände, Trümmer des rumänischen Heeres und Massen von Flüchtlingen drängten sich in der Moldau zusammen.

Mit Verlust der wertvollsten Gebiete des Landes, Knappheit an Lebensmitteln, Hunger und schließlich Epidemien endete der vor wenigen Monaten mit so stolzen Hoffnungen begonnene Feldzug der Rumänen.

F. Betrachtungen.

Der Verlauf des rumänischen Feldzuges bedeutete eine Überraschung: An Zahl unterlegene und durch zwei Jahre Krieg größtenteils bereits über Gebühr beanspruchte Truppen der Mittelmächte entrißen dem völlig frischen, planmäßig zum Angriff bereitgestellten Heere Rumäniens alsbald die Handlungsfreiheit und drängten es operativ in die Abwehr. Vier Monate nach Rumäniens Eintritt in den Krieg war sein 600 000-Mann-Heer zerschlagen; die Reste mußten neu aufgestellt werden.

Rumänien hatte einen Zweifrontenkrieg zu führen. Dabei konnte von Vorteil sein, daß die Gebirgsfront im Norden von der Donau-Front im Süden durch einen Raum von nur 200 Kilometer Tiefe getrennt war. Andererseits mußte jeder ernstere Rückschlag an der einen Front, an der anderen fast unmittelbar fühlbar werden. Daß die rumänische Heeresleitung ihre Hauptkräfte im Anschluß an die Angriffsfront des russischen Heeres zum Einbruch nach Siebenbürgen und damit gegen die zunächst so gut wie ungeschützte österreichisch-ungarische Südflanke einsetzte, war ein militärisch richtiger Entschluß, wenn er auch vorwiegend politischen, auf Inbesitznahme des Landes gerichteten Erwägungen entsprungen sein mag. Er mußte gleichzeitig zu operativ wertvoller Erweiterung des allzu engen eigenen Kriegsgebietes führen. Anders hätte die rumänische Heeresleitung nur handeln können, wenn sie von Haus aus eine Minderwertigkeit ihrer Truppen im Vergleich zu den bulgarischen, auch türkischen angenommen hätte, mit denen im Süden zu rechnen war. Zu solcher Auffassung aber lag zunächst kein Grund vor. Zudem bot die Donau starken Schutz. Daß man allerdings den seit Juli bei Belene bereitliegenden österreichisch-ungarischen Donau-Brückentrain völlig unbehelligt ließ, erscheint als fast unverständliche Unterlassung, die aber vielleicht durch die völlige Unzulänglichkeit der rumänischen Luftstreitkräfte zu erklären ist. Sie sollte auch sonst verhängnisvoll werden. Gewiß ist die Abwehr an der Südfront erschwert worden